

**B** KULTURWISSENSCHAFTEN  
**BH** MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT  
**BHB** Instrumentalmusik, Musikinstrumente

Orgel

Personale Informationsmittel

John STANLEY

*Ten voluntaries for the organ or harpsichord op. 5*

EDITION

**22-1** *Ten voluntaries for the organ or harpsichord op. 5 [Musikdruck]* / John Stanley. Hrsg. von Eberhard Hofmann. - Urtext. - Stuttgart : Carus-Verlag, 2021. - 71 S. ; 32 cm. - Einheitssacht.: Voluntaries, Orgel, op. 5. - ISMN M-979-0007-18755-2. - Best.-Nr. CV 18007. - EUR 18.00  
[#7888]

Die Neuedition historischer Orgelmusik hat im Vergleich mit derjenigen für andere Instrumente vergleichsweise früh begonnen. Ein Grund ist wohl die überragende Bedeutung des Bachschen Orgelwerks, im Gefolge der Blick auf Buxtehude, selten auch auf die Bachnachfolge (Krebs) usw. Aber auch die *Archives des maîtres de l'orgue* von Alexandre Guilmant wären zu nennen. Und durch das ganze 20. Jahrhundert zieht sich die Wiederentdeckung älterer Orgelmusik hin, dabei auch die nationaler Traditionen. Ein Beispiel ist etwa die *Portugaliae musica*. Damit sind auch Beispiele für die Entwicklung von Editionsprinzipien genannt. Zunächst ging es auch um Adaptation auf zeitgenössische Instrumente, dann mit der wie auch immer historisch korrekten Entdeckung der barocken (und vorbarocken) Orgel in der „Orgelbewegung“ um die historische – bzw. dann vorsichtiger: historisch informierte – Aufführungspraxis. Das spiegelt sich in der Editionspraxis. Guilmant gab direkte Interpretationshinweise (Registrierungen auf der zeitgenössischen Orgel), die Editionen des späteren 20. Jh. – wie das genannte Beispiel – ggf. Hinweise auf alte Spielpraxis bis hin zu verzierten Fassungen als Alternativbeispiele.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Interessant wäre der Vergleich mit dem Verständnis von „Urtext“ bei Ausgaben der Klavierliteratur, die sich wesentlich leichter mit Beigaben wie etwa (modernen) Fingersätzen tun.

Die englische Orgeltradition ist m.W. in Deutschland weniger beachtet worden, trotz praktischer Editionen wie der Reihe **From Tallis to Wesley**<sup>2</sup> oder einzelner Bände der **Musica Britannica**<sup>3</sup>. Die vorliegende Edition ist schon aus diesem Grunde erfreulich. Sie gehört dem Typus der puristischen Urtextedition an. Ein Vergleich mit den Originaldrucken ist leicht durchführbar.<sup>4</sup>

John Stanley (1712 - 1786) gehört zur großen Gruppe der blinden Organisten.<sup>5</sup> Sein Spiel war berühmt und zog viele Hörer an, darunter auch Händel.<sup>6</sup> Er war aber auch Violinist und Pädagoge. „Zudem leitete er in den 1750er Jahren etliche Aufführungen von Händels Oratorien, nach dessen Tod 1759 war er verantwortlich für die jährlichen Aufführungen in der Passionszeit“.<sup>7</sup> Er schrieb geistliche und weltliche Vokalmusik, Orgelkonzerte und sonstige Instrumentalmusik.

Zunächst zum Terminus *Voluntary*. Noch Mendelssohn schrieb seinem Verleger Coventry auf dessen Wunsch nach Voluntaries, die er lieber Sonaten nennen wollte: „Tell me if you like the title als well; if not I think the name of Voluntaries will suit the pieces also, the more so as I do not know what it means precisely“ (29.08.1844). Die Schwierigkeit einer Bestimmung findet sich auch anderswo. *Voluntary* ist keine Gattung, sondern eine nicht auf einen *cantus* bezogene, durch formale Freiheit und liturgischen Zweck (Präludium, Offertorium, Nachspiel etc.) bestimmte Komposition. Der Terminus findet sich seit Mitte des 16. Jahrhunderts.<sup>8</sup> Stanleys Voluntaries sind ein- bis viersätzig, meist zweisätzig in der Abfolge langsam/schnell. Häufig finden sich solistische Sätze für Trompete oder Cornet mit Echo-Antworten, fugierte Schlußsätze etc.<sup>9</sup>

Zur Edition: Es gibt einige nötige Modernisierungen wie die Umsetzung vom C- in den Violinschlüssel (I,1, T. 1-19 gegenüber dem Erstdruck; im Nachdruck ist dies ebenfalls schon geschehen). In V,2 werden T. 47-67 die origi-

---

<sup>2</sup> Das vorliegende Werk ist auch darin erschienen. **Ten organ voluntaries op. 5** / J. Stanley. Ed. by Gordon Phillips. - London : Hinrichsen, 1967. - 55 S. - (Tallis to Wesley ; 27). - Die Edition lag mir nicht vor.

<sup>3</sup> Dort allerdings als „keyboard“-Musik, wobei die Tatsache, daß die ältere englische Orgelmusik pedallös und auf allen Tasteninstrumenten zu spielen ist, sicher auch die geringere Kenntnisnahme durch die kontinentale „Zunft“ mitbedingt.

<sup>4</sup> Erstdruck: <https://imslp.org/wiki/Special:ImagefromIndex/73222/qroj> und Nachdruck: <https://imslp.org/wiki/Special:ImagefromIndex/372036/qroj> - [2022-03-12; so auch für die weiteren Links]. - Das Original enthält noch das Privileg König Georgs II.

<sup>5</sup> **Stanley, John** / Rebekka Sandmeier. // In: **MGG<sup>2</sup> Personenteil**. - 15, Sp. 1330 - 1332: „Im Alter von zwei Jahren erblindete Stanley“ (Sp. 1330).

<sup>6</sup> Ebd., Sp. 1331.

<sup>7</sup> Ebd., Sp. 1330.

<sup>8</sup> Vgl. *Voluntary* / Britta Schilling-Wang. // In: **MGG<sup>2</sup> Sachteil**. -9, Sp. 1763 - 1766.

<sup>9</sup> Es liegt eine schöne Einspielung aller seiner einschlägigen Sammlungen (op. 5, 6, 7) vor: **The complete Voluntaries for Organ** / John Stanley. Played by Margaret Phillips on four historic English organs. Wolverhampton. - Regent Records, 2004. - (REGCD190). - Dort auch Dispositionen der Orgeln und Angabe der Registrierungen.

nalen Fingersätze nach moderner Zählung umgeschrieben (T. 60 muß es m.E. in der zweiten Takthälfte 1-2-1-3 statt 2-1-2-3 heißen).

Bindebögen sind gestrichelt hinzugefügt (I,1, T. 22f. und 26f.); Stimmverläufe (durch Verlegung in ein anderes System gegenüber der Originalausgabe) durch Strichverbindungen kenntlich gemacht (I,1, T. 2 und 9, V;1, T. 25f.). In eckiger Klammer ist ein Hinweis auf die Manualverteilung nach Analogie angegeben (VIII,1, T. 28).

Es wären ggf. weitere Sicherheitsakzidentien möglich gewesen (z.B. I,1, T. 24). Die Ausgabe enthält einen knappen kritischen Bericht, in dem es meistens um die Frage von Akzidentien geht.<sup>10</sup> S. 70 wird die Editionspraxis erläutert.

Zur Interpretation der Voluntaries bietet der Band leider nur wenige Hinweise. Daß in den Sätzen mit Soloregistrierungen „die linke Hand wie ein Generalbass“ fungiert (S. 4), ist leider im Notentext nicht kenntlich gemacht. Daß die Flute immer ein 4' ist, daß Verzierungen sinnvoll sein können etc. ist für Ersteres zwar wichtig und unbedingt notwendig zu wissen<sup>11</sup> – im Notentext selbst finden sich dazu keine Hinweise –, für Letzteres ist die Aussage aber wenig hilfreich. Das betrifft besonders die Stellen für freie Kadenz (z.B. IV,2, T. 67-69; V,2, T. 105-108; VII,2, T. 91-94; VIII,1 T. 50-52), die kaum nach dem blanken Notentext gespielt werden sollten. Ein Hinweis auf die zeitgenössische englische Verzierungspraxis,<sup>12</sup> Übersetzungen der Registernamen und -zusammenstellungen (Diapason<sup>13</sup>, Stopped Diapason, Echo, Full Organ ...), ggf. auch Dispositionen zeitgenössischer englischer Orgeln wären sinnvoll gewesen.<sup>14</sup> Andere Urtext-Ausgaben haben die Mög-

---

<sup>10</sup> Bei II,2, T. 9 oS 5 u.ö. könnte man mit Pierre Gouin <https://imslp.org/wiki/Special:ImagefromIndex/379648/groj> auch für Auflösungszeichen plädieren. – Manche Fehler sind stillschweigend nach dem Nachdruck korrigiert (etwa III,2, T. 43 uS 5 oder der massive Fehler VIII,2 T. 2 uS).

<sup>11</sup> Und wird z.B. in der Bearbeitung von Dick Koomans [https://s9.imslp.org/files/imglnks/usimg/1/1e/IMSLP83383-PMLP10505-Allegro\\_op\\_5\\_no\\_1.pdf](https://s9.imslp.org/files/imglnks/usimg/1/1e/IMSLP83383-PMLP10505-Allegro_op_5_no_1.pdf) nicht beachtet.

<sup>12</sup> Oder darauf, welcher Praxis Stanley ggf. zuzuordnen ist. - **Ornamentation in baroque and post-baroque music** / Frederick Neuman. - Princeton, NJ: Princeton University Press, <sup>3</sup>1983. - ISBN 0-691-9123-4 kennt nur „Italian“, „French“ und „German“ als Traditionen.

<sup>13</sup> „Erklärungsbedürftig ist auch die Namensgebung der Register: Der Begriff Principal bezeichnet in England nicht wie üblich die Grundreihe, sondern die Oktave des Plenums. Die Grundreihe wird Diapason genannt.“ **Die Geschichte der Orgel** / Roland Eberlein. - 1. Aufl. - Köln : Siebenquart-Verlag Eberlein, 2011. - 536 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Walcker-Stiftung für Orgelwissenschaftliche Forschung ; 17). - ISBN 978-3-941224-01-8 : EUR 89.00 [#2788]. - S. 78. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz358196221rez-1.pdf> - Umfassend: **Orgelregister** : ihre Namen und ihre Geschichte / Roland Eberlein. - 1. Aufl. - Köln : Siebenquart-Verlag Eberlein, 2008. - 768 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-941224-00-1 : EUR 86.00 [#0017]. - S. 145 - 148. - Rez.: **IFB 08-1/2-235** [https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_katan.pl?item=bsz287876594rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz287876594rez.htm)

<sup>14</sup> Zum englischen Orgelbau im 17./18. Jahrhunderts vgl. **Die Geschichte der Orgel**, (wie Anm. 13). S. 67 -73, 205 - 214.

lichkeit gewählt, ein „Musterstück“ mit Auszierungen nach zeitgenössischer Praxis anzubieten. Auch das wäre eine Möglichkeit. Der professionelle Organist leistet das von sich aus, der nicht so informierte Laie hat die Möglichkeit, Einspielungen zu analysieren. Aber da ein solches Heft relativ leichter Orgelmusik seinen Käuferkreis vor allem auch bei Organisten finden wird, die solche Hilfen benötigen, wäre Entsprechendes sinnvoll gewesen.

Das Heft bietet Organisten eine interessante Repertoireerweiterung, die leicht spielbar und klangschön ist. Die typographische Gestaltung entspricht den hohen Standards des Verlags.

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11353>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11353>